



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Cham von seinem Vatter verflucht/ Gen. IX.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

Sein Regenbogen ist uns gleichsam ein immerwährendes Pfand seiner Güte / dannenhero Er uns auch in seinem Worte ausdrücklich befohlen/wann wir ihn anschauen/denselben zu preisen/der ihn gemacht hat/ Eccl. 43. 12. Aber behüt uns Gott/ spricht der heilige Ambrosius / daß wir durch den himmlischen Bogen / den Er allhier zum Bund-Zeichen genommen/ nur allein denjenigen verstehen / welchen wir gemeinlich mit unsern Augen zu sehen pflegen / wann die liebe Sonne nach einem starcken Früh- oder Spat-Regen sich wiederum in den Wolcken bespiegelt; sin-temal dieser Regenbogen uns geistlicher Weise die Kirche bedeuert / welche ob sie schon gewisser Massen im Himmel ist / nichts desto minder die Lebhaftigkeit ihrer schönen Farben / auch mitten unter den finstern Wolcken/ so sie umringen/ aller Orten sehen läßt.

Diese hell-schimmerende Farben / spricht gedachter heiliger Vatter / sind die unterschiedlichen Gaben und Gnaden / welche Christus seiner himmlischen Braut reichlich mitgetheilet; welche sie auch alle von Ihm / als von ihrer waren Sonne / die sie erleuchtet und sich in ihr bespiegelt / her zu haben mit dank-schuldigem Gemüt erkennen. Diese ihre Sonne mache sie auch herrlich schön vor den Augen der Menschen/ und ist nicht allein ein ewiges Zeichen / sondern auch die würckliche Mittlerin der Versöhnung Gottes mit der Welt.

### Cham von seinem Vatter verflucht /

Gen. IX.

Als nun der Zorn Gottes über die böse Welt/durch die unerhörte Bestrafung / so er über sie ergehen lassen/



lassen / gestillet / der Fluch von der Erden aufgehoben / und Noe mit den Seinigen sich kaum ein wenig von ihrem ausgestandenen Ungemach / in Betrachtung der überschwenglichen Barmherzigkeit / so Er an ihnen gethan hatte / erholten / truge sich etwas zu / woraus leichtlich abzunehmen ware / wie weit des Menschen seine Verderbniß gehe / und wie ihn / wenn er einmal in die Tiefe seiner Bosheit kommen ist / auch der Anblick der allerentsetzlichsten Berichte Gottes / wenig bekehren könne.

Unter den dreyn Söhnen Noe / so in der Arche so wunderbarlich erhalten worden / und welche Gott erhielt / damit durch sie die ganze Welt von neuen bevölkert würde / war einer / welcher nachdem er den Fluch seines Vatters verdienet / ihm auch den Göttlichen über den Hals gezogen / und an statt daß er das Haupt eines heiligen Geschlechts seyn sollte / der Stamm-

Vatter

Vatter einer unseligen Art worden ist/ die Gott anders nicht als in seinem Grimm anschauen würde.

Dann / als dieser heilige Mann Noe aus der Archen gangen / beschäftigte er sich / wie die Schrifft von ihm erzehlet / mit dem Landbau / und pflanzte unter andern Wercken auch einen Weingarten. Als er ihm aber einmahl von dessen Früchten / wessen Krafft und Wirkung ihm noch nicht allerdings bekandt war / weidlich genossen / stiege ihm der süsse Rebensafft dergestalt ins Haupt / daß er davon truncken und vom Schlaff überfallen ward / lage aber ungefähr / wie dann einem überweinten Manne / der sich nicht recht verweiß / leichtlich wiederfahren kan / an denen Gliedern entblößet / welche uns die Scham und Erbarkeit bedecken heißen.

Sein zweyter Sohn Cham war der erste / der seinen Vatter in dieser Postur da liegen sahe / aber anstatt daß er gethan hätte / was ein vernünftiges Mitleiden einem bescheidenen Sohn hätte sollen in Sinn geben / triebe dieser Unflath sein Gespött damit; ja / nicht vergnügt / seines alten Vatters Spötter allein zu seyn / trachtete er auch seine zween Brüder Sem und Japhet ins Spiel zu locken / und zu Mitgenossen sowohl seines ärgerlichen Gelächters / als auch seiner Sünden zu haben / lieffe derothalben zu ihnen hinaus und sagte ihnen an / was er gesehen. Diese aber konnten den Schimpff / den der unzüchtige Cham seinem leiblichen Vatter anthäte / nicht dulden / sondern nahmen einen Mantel auf ihre Achseln / giengen rücklings hinzu / und bedeckten dasjenige was Zucht und Keuschheit an keinem Menschen / will geschweigen an einem Vatter ohne Noth und Ursach will gesehen haben.

Als

Als nun Noe seinen Raub ausgeschlaffen und wiederum munter worden war/ erfuhr er/ sonder Zweifel von seinen zweyen Söhnen Sem und Japhet/ was ihm sein ungerathener Cham gethan hatte / verflucht ihn derohalben auf der Stelle / weiffaget noch darzu / er würde demaleins ein Knecht aller Knechten seiner Brüder werden; hingegen segnete er Sem und Japhet und versprach ihnen durch den Geist Gottes ein langes Leben / und ins künfftig eine glückselige Nachkommenschaft / bis in unzählbare Glieder und Geschlechter.

Diese Geschichte / welche dem Buchstaben nach / den Kindern wol zur Lehre und zur Warnung dienen mag / daß sie ihre Eltern jederzeit / dem Göttlichen Gebot gemäß in Ehren halten / und ihre Mängel / dafern sie einige an sich hätten / nicht verhöhnen / sondern möglichst verbergen und zu gut halten / ist nach geistlicher Auslegung des heiligen Augustini eine verwundernswürdige Figur des heiligen Respects und gläubiger Ehrenfurcht / mit welcher alle Christen als rechte Kinder Gottes die tiefste Demütigung / Erniedrigung und Entäußerung Jesu Christi ihres wahren Vaters ansehen müssen. Die Schmach und Schande / so Er am Kreuz ausgestanden / und die Blöße / wozu man ihn damall gebracht / ward vorgebildet durch diese Blöße des Noe / gleichwie auch die Geheimniß-volle Trunckenheit dieses heiligen Mannes / das starkere Getränck des bitteren Kelchs bedeutete / den ihm sein Vater eingeschenckt / und den sauren Essig-Wein aus dem undankbaren Weingarten / den er ihm selbst gepflancket hatte. Nun ob schon ihrer wenig so gottlos befunden werden / daß sie mit dem schmähtlichen Leiden und Sterben Christi öffentlich das Gespötte treiben  
(wie

(wiewol es der verfluchten Christi Lasterer noch leider überall gnug gibt) so spottet derjenige seiner eben so wol/ der die Wahrheit seines Worts durch Unglauben/ und durch sein unchristliches Leben verunehret; der verachtet seine Demütigung / welcher sich in seinem Wandel der hoffärtigen Welt gleich stellt / der verachtet sein Kreuz und sein Leiden wie die Juden / welcher deren noch spottet / so da leiden um seines Namens willen/ und die als Glieder seines Leibes / und Nachfolger seiner Gedult verfolgt werden.

## Der Babylonische Thurn /

Gen. XI.

(Im Jahr der Welt 1757. vor Christi Geburt 2247.)



Die Kinder Noe wuchsen und mehreten sich in-  
zwischen so gewaltig / daß ihnen in wenig Jahren  
das ganze Land zu enge ward / gedachten sich daher zu  
sondern/